

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

Fünfter
BERICHT
der Bundesministerin
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur
an den
NATIONALRAT
zum
Akademien – Studiengesetz '99

Arbeitsjahr 2004

Wien, im Dezember 2005

zu Zl. der Beilagen zu den Stenografischen Protokollen des Nationalrates XXII. GP

Inhaltsübersicht

Seite

1. Allgemeine Feststellungen	2
2. Evaluierungs- und Planungskommission (PEK) Kurzbericht	
Arbeitsjahr 2004	4
2.1. Einführung	4
2.2. Kurzübersicht PEK Themenschwerpunkte	4
2.3. Tätigkeitsbericht 2004	6
3. Forschung an AStG-Akademien 2004	7
3.1. Gesamtentwicklung	7
3.2. Bericht des Forschungsbeirats nach § 24 AStG – Arbeitsjahr 2004	7
3.2.1. Einleitung	7
3.2.2. Die Arbeit des Forschungsbeirats im Jahr 2004	9
3.2.3. Forschungsfortbildung für Lehrende an den AStG-Akademien	10
3.2.3.1. EINLEITUNG	10
3.2.3.2. DIE FORSCHUNGSSTELLEN ALS „FORTBILDUNGS-AGENTUREN“	10
3.2.3.2.1. Die Forschungsstellen beraten	10
3.2.3.2.2. Die Forschungsstellen organisieren Fortbildungsveranstaltungen	11
3.2.3.2.3. Die Forschungsstellen vermitteln Kooperationen	12
3.2.3.3. DER FORSCHUNGSAUSSCHUSS DER BLK ALS IMPULS-geber DER FORSCHUNGSQUALIFIZIERUNG	12
3.2.3.4. WISSENSCHAFTLICHE VEREINIGUNGEN ALS ANBIETER VON FORTBILDUNG	13
3.2.3.5. RESÜMEE UND AUSBLICK	13
3.2.4. Empfehlungen des Forschungsbeirates an die AStG-Akademien	14
3.2.5. Empfehlungen des Forschungsbeirates an das bm:bwk	15
3.2.5.1. EINLEITUNG	15
3.2.5.2. ZUR BEDEUTUNG BERUFSFELDBEZOGENER FORSCHUNG IN DER LEHRERBILDUNG	15
3.2.5.3. DIE VERANKERUNG BERUFSFELDBEZOGENER FORSCHUNG AN DEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN	16
3.2.5.4. ZUR FINANZIERUNG BERUFSFELDBEZOGENER FORSCHUNG	16
4. Anlagen	18
4.1. Rechtsgrundlage	18
4.2. AStG-Akademien: Statistische Zahlen	19
4.2.1. Übersicht	19
4.2.2. Pädagogische Akademien / Studierende	20
4.2.3. Berufspädagogische Akademien / Studierende	21
4.2.4. Religionspädagogische Akademien / Studierende	22
4.2.5. Pädagogische Institute	23
4.2.6. Religionspädagogische Institute	24
4.3. Bundesleitungskonferenzen (BLK) gem. § 23 AStG	25
4.4. Evaluierungs- und Planungskommission	26
4.5. Forschungsbeirat	27

1. Allgemeine Feststellungen

Auf Grund der Änderung des Schulorganisationsgesetzes (SchOG-Novelle 1999) trat im September 1999 das Bundesgesetz über die Studien an Akademien (Akademien-Studien gesetz - AStG) in Kraft, das die Überführung von 51 Institutionen der Lehrer/innenbildung (AStG – Akademien) innerhalb von acht Jahren in hochschulische Einrichtungen vorsieht.

Auf Basis der Akademien – Studienordnung (AStO) wurde ab Jänner 2000 mit der Umsetzung des „Bundesgesetzes über die Studien an Akademien und über die Schaffung von Hochschulen für pädagogische Berufe“ begonnen. Hierfür wurden für die Diplomstudien und die Akademielehrgänge durch die Studienkommissionen autonome Studienpläne erstellt.

Die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat dem Nationalrat jährlich, basierend auf der Tätigkeit der Evaluierungs- und Planungskommission, einen Bericht über die Fortschritte bezüglich der Schaffung hochschulischer Einrichtungen für die Ausbildung der Pflichtschullehrer/innen vorzulegen. Die vier bisher an den Nationalrat übermittelten Berichte (März 2001, Jänner 2002, Mai 2003, Dezember 2004) wurden im Ausschuss für Wissenschaft und Forschung beraten und zur Kenntnis genommen.

Im Jahr 2004 wurden folgende Entwicklungsschritte gesetzt:

1. Im Rahmen der Weiterführung der Akademienverbünde „Pädagogische Hochschule“ war aus Sicht des BMBWK insbesondere darauf zu achten, dass in den Versuchen solche Elemente ausgearbeitet und erprobt werden, die mit Grundelementen künftiger Hochschulen (wie dem Bereich der gemeinsamen Forschungsentwicklung) vereinbar sind.
2. Die Bundesleitungskonferenzen (BLK) der Pädagogischen Akademien, der Berufs-pädagogischen Akademien, der Religionspädagogischen Akademien haben begonnen in Arbeitsgruppen bestimmte Entwicklungsbausteine zu Studienordnung und neuen Studiengängen (ECTS-Entwicklung, Modulentwicklung, Studienordnung Neu), sowie Grundlagen für das Change-Management ihrer Institutionen zu erarbeiten.
Ein intensiver Erfahrungs- bzw. Meinungsaustausch zwischen den Vorsitzenden der BLKs und den Vertreter/innen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde geführt.
3. Die Mitglieder der PEK haben im Berichtsjahr 2004 Beratungen und bedarfsweise zusätzliche Besprechungen mit Verantwortlichen der Einrichtungen der Lehrer/innenbildung durchgeführt (siehe Kap. 2 – Bericht der Planungs- und Evaluierungskommission für das Jahr 2003).
4. Die Maßnahmen zur Forschungsentwicklung wurden weiter vorangetrieben. Der gem. § 24 AStG eingerichtete Forschungsbeirat hat einen umfangreichen Bericht über die Entwicklung der Forschung an AStG-Akademien vorgelegt. Durch gemeinsame Forschungsstrukturen von AStG-Akademien konnten erfolgreich Projekte initiiert werden (siehe Kap. 3 – Bericht des Forschungsbeirats nach § 24 für das Jahr 2004).
5. Sämtliche intern zuständigen Bereiche im BMBWK haben an der Gesetzesentwicklung gearbeitet und grundlegende Festlegungen für die Eckpunkte des Gesetzes geschaffen. Externe Expertinnen und Experten wurden in die Beratungen einbezogen.

Die zitierten Berichte und Präsentationen der PEK, des Forschungsbeirates nach § 24 AStG und Forschungseinrichtungen sind gesamt unter: <http://pek.stvg.com> sowie www.bmbmk.gv.at – Lehrer/innenbildung - Pädagogische Akademien abrufbar.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Entwicklungsarbeit im Jahr 2004 nicht nur auf eine Entwicklung der einzelnen ASTG-Standorte in Richtung gemeinsamer Hochschule ausgerichtet waren, sondern wesentliche Grundsatzarbeiten zur Entwicklung und Erarbeitung des Gesetzes textes geleistet wurden.

2. Evaluierungs- und Planungskommission (PEK) Kurzbericht Arbeitsjahr 2004

2.1. Einführung

Das Arbeitsjahr 2004 der Evaluierungs- und Planungskommission gemäß AStG 1999 (PEK) war geprägt von kontinuierlicher Weiterarbeit an Kernthemen zur Schaffung von Hochschulen für pädagogische Berufe (Pädagogische Hochschulen), etwa Fragen von Personal, Qualifikation, Dienstrecht, Stellungnahmen zu Anträgen und/oder Nachreicherungen zu Anträgen zu Modellversuchen Akademienverbund sowie Information und Reflektion deren Entwicklung und Erfahrungen, Konzeptionen zur Weiterentwicklung der Berufspädagogik im Rahmen von Pädagogischen Hochschulen, Anforderungen an Kernkompetenzen der Absolvent/innen an Pädagogischen Hochschulen sowie Überlegungen zur Einbeziehung anderer Berufe in den Leistungsumfang von Pädagogischen Hochschulen. Darüber hinaus hat die PEK bzw. Vertreter/innen der PEK an Entwicklungen zu einschlägigen Leistungsangeboten mitgewirkt, insbesondere auch im Rahmen der Vorbereitung eines Akademielehrganges für Didaktik („Didaktikum“).

Durch mehrere personelle Wechsel in für Belange der Pädagogischen Hochschulen zuständigen Bereichen im bm:bwk entstand von Ende 2003 bis Mitte 2004 eine Unterbrechung der kontinuierlichen Kommunikation mit dem Hause, die auch Bereiche wie etwa die „Gemischte Kommission“ Bund – Kirche betraf. Die PEK setzte auch während dieser Phase ihre Arbeit konsequent fort. Für das von der Bundesministerin eingesetzte Kernteam (Leitung Prof. Titscher) hat die PEK in Zeitraum März bis September 2004 sowohl die thematische Strukturierung als Grundlage der inhaltlichen und operativen Vorgangsweise erarbeitet, die Planungsergebnisse und Konzepte der PEK wurden in intensiven Workshops und Arbeitssitzungen präsentiert und bildeten eine wesentliche Basis für die weiteren Umsetzungskonzepte.

Weiters wurden umfangreiche Recherchen zu Daten und Fakten – insbesondere hinsichtlich personeller Situation und Ressourcen an Akademien vorgenommen, Kennzahlen-Auswertungen erstellt und sowohl auf Bundesebene als auch auf regionale Situationen – zum Teil basierend auf schon früher aufbereitenden Basisdaten – spezifiziert.

Seit der Präsentation des Eckpunkte-Papiers Pädagogische Hochschulen durch die Bundesregierung im September 2004 ist die PEK durch ihren Vorsitzenden in der neu eingerichteten Steuerungsgruppe des bm:bwk vertreten, ebenso wie in der „Gemischten Kommission“, der der PEK-Vorsitzende seit ihrer Einrichtung als Vertreter des bm:bwk angehört und die im Herbst 2004 ihre Tätigkeit wieder aufnahm.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht enthält einen Überblick über die wichtigsten Ansatzpunkte und Ergebnisse der Tätigkeit der PEK im Jahre 2004, ergänzt durch Materialien aus der Mitwirkung an den erwähnten Arbeitsgruppen. Weitere Ergebnisse sind auf der Website <http://pek.stvg.at> einsehbar bzw. auf der beiliegenden CD-Rom umfassend dokumentiert.

2.2. Kurzübersicht PEK Themenschwerpunkte

Aufbauend auf bisherige Arbeitsergebnisse, die in den umfassenden Tätigkeitsbericht der PEK über die Arbeitsjahre 2002 – 2004 dargestellt wurden und die insgesamt auch die Grundlage der vier Berichte der Bundesministerin an den Nationalrat bildeten, setzte sich die PEK im Arbeitsjahr 2004 insbesondere mit folgenden Themenschwerpunkten und Gestaltungsbereichen auseinander, die im vorliegenden Bericht weiter ausgeführt und dokumentiert sind.

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

Dabei orientierte sich die PEK als einzige gesetzliche Kommission mit umfassendem Planungsauftrag zur Schaffung Pädagogischer Hochschulen grundsätzlich am gesetzlichen Auftrag des AStG '99 sowie am daraus abgeleiteten Arbeitsprogramm (siehe auch frühere Berichte) und an Entwicklungen und Fragestellungen, die sich im Laufe des Jahres in Abstimmung mit dem bm:bwk zusätzlich ergaben.

Insbesondere standen im Jahr 2004 folgende Themen und Aktivitäten im Vordergrund

- 1) Personal, Qualifikation, Dienstrecht an Pädagogischen Hochschulen
- 2) Stellungnahmen zu Anträgen und/oder Nachreichungen zu Anträgen von Modellversuchen Akademienverbund
- 3) Information und Reflektion von Entwicklungen und Erfahrungen mit Implementierung und Umsetzung der Konzepte Akademienverbund – Pädagogische Hochschulen
- 4) Konzeptionen zur Weiterentwicklung der Berufspädagogik an Pädagogischen Hochschulen
- 5) Anforderungen an Kernkompetenzen der Absolvent/innen an Pädagogischen Hochschulen
- 6) Einbeziehung weiterer Pädagogischer Berufe in den Leistungsumfang von Pädagogischen Hochschulen
- 7) Vertretung und Mitwirkung in Gremien zur Umsetzung von Pädagogischen Hochschulen – Kernteam, Steuerungsgruppe, Gemischte Kommission
- 8) Mitwirkung an und Stellungnahme zu einschlägigen Leistungsangeboten – Akademielehrgang für Didaktik („Didaktikum“)
- 9) Recherche und Darstellung von relevanten Zahlen, Daten, Fakten, Kennzahlen Vergleich und –bildung
- 10) Kommunikation mit und Mitwirkung an regionalen Konzeptionen und Abstimmungen zur Weiterentwicklung von Akademienverbünden zu Pädagogischen Hochschulen

Damit setzte die PEK ihre Tätigkeit basierend auf umfangreichen Vorarbeiten fort, zu denen Materialien, Dokumente und Konzepte zu den folgenden Themenbereichen vorliegen.

Überblick über die bisher im Rahmen der PEK behandelten Themenbereiche:

1. Grundlegende Prinzipien der organisatorischen Gestaltung für PH
2. Kernaussagen zur Gestaltung von Pädagogischen Hochschulen
3. Professionalisierung der Lehrer/innenbildung; Professionalisierungskontinuum
4. Lehr- und Lernkultur an Pädagogischen Hochschulen
5. Ausarbeitung von Kriterien zu relevanten Gestaltungsbereichen für PH
6. Vorschläge und Konzepte zur Organisation von PH (Einzelhochschulen und Gesamtsystem)
7. Studienorganisation an Pädagogischen Hochschulen
8. Pädagogische Fort- und Weiterbildung an PH
9. Überlegungen und Vorbereitung zur Transformation und Umsetzung, insbesondere in Form von Modellversuchen „Akademienverbund – Pädagogische Hochschule“
10. Forschung an Pädagogischen Hochschulen

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

11. Überlegungen zu begleitender Informations- und Kommunikationsstruktur zu Modellversuchen
12. Kontakte, Kommunikation und Information mit den Vorsitzenden der BLK's, mit den Präsidien der BLK's, mit einzelnen Bundesleitungskonferenzen, mit Entwicklungsteams für Modellversuche sowie weiterer einschlägiger Gestaltungsbereiche (etwa universitäre Lehrer/innenbildung)
13. Auseinandersetzung mit besonderen Fragestellungen und Bildungsbereichen zur Gestaltung im Rahmen von PH, insbesondere
 - a) Agrarpädagogik
 - b) Berufspädagogik
 - c) Religionspädagogik
14. Abstimmung weiterer Entwicklungen im Bereich Forschung mit bm:bwk, Forschungsbeirat, Forschungsausschuss etc.
15. Szenarien zur Konkretisierung von Standorten von PH – Standort und Netzwerk
16. Abstimmung und Kommunikation mit Akademien in unterschiedlicher Trägerschaft (insbesondere kirchlicher, auch durch Mitwirkung in „gemischter Kommission“)
17. Konzepte zu Qualifikationsprofilen, Berufungsverfahren und dienstrechtliche Überlegungen für – insbesondere lehrendes – Personal an PH
18. Wirtschaftliche Überlegungen zur Gestaltung Pädagogischer Hochschulen
19. Abstimmung mit Bundesleitungskonferenzen, Erstellung gemeinsamer Communiques
20. Internationale Dimensionen der Lehrer/innenbildung – Studie (Altrichter), Teilnahme ENTEP Konferenz (Feldkirch) etc.
21. Vorbereitende Aktivitäten zur Stellungnahme und Begleitung von Modellversuchen „Akademienverbund – Pädagogische Hochschule“ gemäß Rundschreiben 30/2002 des bm:bwk
22. Stellungnahmen zu Anträgen und Nachreichungen zu Akademienverbünden Pädagogische Hochschule
23. Kategorisierung der Kriterien zur Schaffung von PH als Grundlage zur weiteren operationalen Anwendung
24. Überlegungen und Konzeptionen zu Formen der Informations- und Kommunikationsvernetzung im Zuge der Entwicklungen im Rahmen der Akademienverbünde.
25. Überlegungen zu qualitativen und dienstrechtlichen Fragen für das Personal an künftigen Pädagogischen Hochschulen.

2.3. Tätigkeitsbericht 2004

Ein ausführlichen Bericht über alle Stellungnahmen und Tätigkeiten der PEK für das Jahr 2004 ist unter

<http://pek.stvg.at>

abrufbar.

3. Forschung an AStG-Akademien 2004

3.1. Gesamtentwicklung

Die Entwicklung der vom AStG 1999 den lehrer/innenbildenden Akademien erstmals institutionalisiert vorgeschriebenen berufsfeldbezogenen Forschung nahm in verschiedenen Bereichen einen sehr positiven Fortgang.

Durch die Tätigkeit von eigenen Forschungsstellen an einigen Standorten wurden - wie bereits 2003 begonnen – die wissenschaftliche Vorhaben verstärkt angeregt, betreut und dadurch deren Qualität gesichert. Die forscherschen Aktivitäten wurden verstärkt synergetisch in den Akademienverbünden gebündelt.

Die bereits 2003 beschriebenen erfolgreichen Maßnahmen eines Sponsorings wurden fortgesetzt. So war es auch 2004 mit Unterstützung von selbst akquirierten Sponsoren den Forschungskompetenzzentren möglich, Symposien zu veranstalten oder bei solchen mitzuwirken und Ergebnisse von diesen sowie von autonom oder gesondert finanzierten Forschungsprojekten im Druck zu veröffentlichen. Diese Publikationen sind bereits als Reihen mit periodisch erscheinenden Produkten angelegt und sichern somit auch eine nachhaltige Entwicklung.

Unterstützt wurden die Akademien durch den Forschungsbeirat gemäß § 24 AStG. Der Jahresbericht des Forschungsbeirats gemäß § 24 AStG ist angeschlossen.

Im Hinblick auf die Entwicklung zu Pädagogische Hochschulen forderte das bm:bwk die Forschung an den derzeit bestehenden Institutionen wie bisher schon mit organisatorisch-administrativer und - soweit im Rahmen der budgetären Gegebenheiten möglich – finanzieller Hilfe, dass eine breite Basis für eine qualitativ hochwertige Forschung für die Hochschulen gelegt werden kann. Die Ausrichtung dieser angewandten Forschung ist eine auf das Berufsfeld bezogene, bildungswissenschaftlich relevante im pädagogisch-didaktischen Forschungsbereich. Das soll eine Differenzierung der Forschungsfragen lehrer/innenbildender Akademien zu jenen von Universitäten ermöglichen.

3.2. Bericht des Forschungsbeirats nach § 24 AStG – Arbeitsjahr 2004

3.2.1. Einleitung

Zunächst berichtet der Forschungsbeirat über seine Arbeit im abgelaufenen Berichtsjahr und über die generelle Situation von Forschung an den AStG-Akademien. Die Forschung an vielen AStG-Akademien wächst erfreulicherweise weiterhin, sowohl was Quantität als auch Qualität betrifft. Dringend notwendig werden – mehr noch als im Vorjahr - gesetzlich verankerte, gemeinsame Forschungsstrukturen aller AStG-Akademien (Punkt 2).

Die einzelnen Berichte der „Akademiezweige“ zeigen die Besonderheiten, aber auch die Probleme deutlich auf:

In der Agrarpädagogischen Akademie bindet die Hochschulentwicklung nach wie vor viele Energien. Ein Forschungsprojekt zur didaktischen Aus- und Weiterbildung von Lehrenden und Trainern im Agrarbereich wird momentan realisiert.

Die Berufspädagogischen Akademien Graz und Linz bauen ihre Forschungstätigkeit stetig weiter aus. Das Vorhaben, Diplomarbeiten verpflichtend als Forschungsprojekte zu gestal-

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

ten, wird weiterhin konkretisiert. Zur Unterstützung dieses Vorhabens werden verpflichtende Studienveranstaltungen wie „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“, „Einführung in die Statistik“ oder „Diplomandenseminare“ angeboten. Die Diplomarbeiten werden dabei gezielt nicht als abgeschlossene Werke betrachtet, sondern sind Grundlage für eine weitere, vertiefende Forschung. Auffallend ist die Relevanz für die Berufspraxis.

Das Forschungsprojekt an der BPA Wien zum „günstigsten Zeitpunkt des Erlernens der Tastatur“ im Hinblick auf den Computergebrauch in der Volksschule wird weitergeführt und zeigt erste interessante Ergebnisse.

Die Tatsache, dass nach wie vor nur ein sehr geringer Prozentsatz des Lehrkörpers Stammlehrer/in ist, stellt für die Berufspädagogischen Akademien noch immer eine besondere Herausforderung dar.

Die Berichte der Pädagogischen Akademien zeigen eine zunehmende organisatorische und inhaltliche Strukturierung der Forschungstätigkeit. Trotz einer nach wie vor starken Streuung der Einzelprojekte, wird das Anliegen der Schwerpunktbildung deutlich als ein notwendiges erkannt. Einige Akademien realisieren bereits klare mittelfristige Schwerpunktprogramme und überlegen dabei neue Wege der Einbindung in internationale Kooperationen. Bei den eingegangenen Projekten lässt sich weiterhin eine ausgewogene Dreiteilung der Forschungen in den Bereichen Unterrichtsforschung, Professionalisierung im Lehrberuf und Schul(entwicklungs-)forschung erkennen.

Ein Problem bleibt der Kontrast zwischen einer möglichst breiten Beteiligung an Forschung kontra Profilierung auf zentrale Themen und hohe internationale Qualität. Ein weiterer Punkt ist die teilweise noch unentschiedene Einbindung der Studierenden.

In den Religionspädagogischen Akademien ist auch im Jahr 2004 eine deutliche Steigerung der Forschungsaktivität zu beobachten. Für den Aufbau von klaren Forschungsstrukturen fehlt es allerdings an strukturellen Voraussetzungen, insbesondere an einer geordneten Forschungsfinanzierung.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen in den Pädagogischen Instituten (siehe Jahresberichte 2002 und 2003) wurden im Berichtsjahr 2004 zwanzig Forschungsprojekte erarbeitet. Auffallend ist die Berufsfeldbezogenheit der forschungsmäßigen Unternehmungen. Konkrete Probleme und offene Fragen werden zum Anlass genommen, mit angemessener Breite wissenschaftlichen Methodenrepertoires Beiträge zur Effizienzsteigerung und Optimierungsstrategie zu leisten, um die Angebotspalette im Bereich der Fort- und Weiterbildung zu vertiefen und in ihrer Wirksamkeit zu verstärken.

Die Religionspädagogischen Institute haben – wie auch die Pädagogischen Institute – aufgrund der strukturellen Voraussetzungen und aufgrund des „Kerngeschäftes“ kaum zeitliche und finanzielle Ressourcen für umfangreiche Forschungsvorhaben. Dennoch bemüht sich der 2002 gegründete Forschungsausschuss der RPIe, die Bedeutung und den Auftrag einer berufsfeldbezogenen Forschung in der Fort- und Weiterbildung bewusst zu machen und entsprechende Impulse zu setzen.

Im Bereich der Forschungsfortbildung für Lehrende an den AStG-Akademien (Punkt 3) hat es im Berichtsjahr – trotz der mitunter als demotivierend erlebten Unklarheiten bezüglich der Stellung von Wissenschaft und Forschung an den künftigen Hochschulen – weiterhin bemerkenswerte Aktivitäten und Entwicklungen gegeben. Die Forschungsstellen an den Pädagogischen Akademien haben einen bedeutenden Anteil am Prozess der Forschungsqualifizierung und wurden weiterhin ausgebaut. Sie gelten als „Fortschungsagenturen“, in denen Beratung stattfindet, Kooperationen vermittelt und Forschungsveranstaltungen organisiert werden. Der Forschungsausschuss der Bundesleitungskonferenz der Pädagogischen Akademien fungiert ebenfalls als Impulsgeber der Forschungsqualifizierung. Schließlich spielen wissenschaftliche Vereinigungen wie die Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) eine bedeutende Rolle.

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

In Punkt 4 werden Empfehlungen des Forschungsbeirates zur Förderung von Forschung an die AStG-Akademien im Jahr 2004 ausgesprochen. Die Empfehlungen an das bm:bwk bilden den Punkt 5. Hierin enthalten ist die Stellungnahme zum Aufbau einer Kultur berufsfeldbezogener Forschung an den künftigen Pädagogischen Hochschulen.

Die gesammelten Forschungsrückmeldungen der AStG-Akademien 2004 sind im Gesamtbericht aufgenommen und können auf der genannten Homepage eingesehen werden.

Rückmeldungen, Anfragen und Diskussionspunkte werden gerne unter miklas@eunet.at entgegen genommen und an die Mitglieder des Forschungsbeirates weiter geleitet.

3.2.2. Die Arbeit des Forschungsbeirats im Jahr 2004

Auch im Jahr 2004 war der Forschungsbeirat bestrebt, seinen Aufgaben gemäß § 24 AStG nachzukommen.

Am 25. Februar 2004 wurde in der 10. Forschungsbeiratssitzung der Jahresbericht für das Kalenderjahr 2003 genehmigt. Ein wichtiger Bestandteil der Sitzung war es, Empfehlungen an die AStG-Akademien für das Jahr 2004 gemeinsam zu formulieren und für die Verbreitung in den einzelnen Akademien und Akademiezweigen zu sorgen. Die einzelnen Mitglieder des Forschungsbeirates waren dabei wichtige Koordinator/innen, die mit ihrem Gesamtüberblick zu Forschung bedeutende Impulse in ihrem eigenen Bereich und bereichsübergreifend setzen konnten. Psychologisch gesehen fungierten sie dabei als ruhende Pole in der ungeklärten Situation bezüglich Forschung an den künftigen Pädagogischen Hochschulen.

Ein Anliegen des Forschungsbeiratsvorstandes war im Berichtsjahr wieder, ein Netzwerk der Information, Koordination und Kooperation aufzubauen. Die Forschungsbeauftragten der einzelnen AStG-Akademien erhielten regelmäßig Information über wichtige Forschungsereignisse und Fortbildungsveranstaltungen. Bei den Bundesleitungskonferenzen der Pädagogischen Akademien und der Pädagogischen Institute war der Vorstand vertreten. Regelmäßige Koordinationsgespräche wurden mit dem Vorsitzenden der Evaluierungs- und Planungskommission geführt.

In der Herbstsitzung des Forschungsbeirates am 6. Oktober 2004 wurden Überlegungen zum Dienstrecht in Zusammenhang von Lehre und Forschung an den künftigen Pädagogischen Hochschulen angestellt. In diesem Zusammenhang verfasste der Forschungsbeirat eine Stellungnahme zum Aufbau einer Kultur berufsfeldbezogener Forschung an den künftigen Pädagogischen Hochschulen, die in einer Umlaufabstimmung am 22. Oktober 2004 genehmigt wurde und in den Empfehlungen des Forschungsbeirates an das bm:bwk enthalten ist.

Nach wie vor stellt eine fehlende „horizontale“ Forschungsstruktur die Forschungsarbeit vor große Herausforderungen. Immer noch sind mehrere, von einander unabhängig agierende AStG-Genehmigungsinstanzen zuständig für die Forschungsprojekte. Dringend notwendig ist die Klärung der erforderlichen Parameter zur Herausbildung einer gemeinsamen Forschungsstruktur aller Pädagogischen Hochschulen.

Insgesamt aber beobachtet der Forschungsbeirat – im Vergleich zum Beginn seiner Tätigkeit im Jahre 2000 – eine Belebung des Forschungsgeschehens an den Institutionen. Dies ist zum einen Teil auf die stimulierende Wirkung der Forschungsberichte selbst zurück zu führen, zum anderen Teil auf verschiedene Aktivitäten, die in ihrer Gesamtheit den höheren Stellenwert widerspiegeln, den die Institutionen dem Forschungsgedanken zuzuweisen bereit sind. Insbesondere sind Bemühungen festzustellen, im Vorfeld der gesetzlichen Schaffung Pädagogischer Hochschulen Strukturen zu errichten, die das Thema Forschung

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

mit Personen und neuen Gremien verbinden. Es wird aber gründlicher evaluativer Anstrengungen bedürfen, um Akzeptanz- und Wirksamkeitsumfang verschiedener Strukturvorschläge als Grundlage späterer gesetzlicher Regelungen objektiv bewerten zu können. Der Forschungsbeirat begrüßt daher im Besonderen jene Bemühungen, die einerseits auf ein forschungsfreundliches Klima und eine systematische Ausweitung der Partizipation am Forschungsgeschehen abzielen und dies andererseits mit Ansprüchen angemessener Qualitätssicherung verbinden.

3.2.3. Forschungsfortbildung für Lehrende an den AStG-Akademien

3.2.3.1. EINLEITUNG

Der Forschungsauftrag, der im AStG 99 für die Akademien formuliert wird, richtet sich zwar an die einzelne Institution als Ganzes, er kann allerdings von dieser nur dann umgesetzt werden, wenn ein relevanter Prozentsatz der Lehrenden auch bereit und in der Lage ist, sich forschend zu betätigen.

Um potenzielle Forscher/innen an bestehenden AStG-Akademien zu entwickeln, gibt es prinzipiell zwei Wege: bei der Personalrekrutierung (auch) die Forschungsqualifikation der Bewerber/innen zu beachten und/oder die an den Akademien Lehrenden zur Forschung zu befähigen.

Da es derzeit kaum Neuambilanzierungen gibt, muss der Schwerpunkt der Bemühungen auf der Personalentwicklung liegen.

Bezüglich der dazu notwendigen Fortbildung stellt sich grundsätzlich die Frage, ob diese eine formale Höherqualifizierung beinhalten soll, ob also das Magisterium, das Doktorat bzw. die Habilitation für bestimmte Forscherinnen und Forscher an AStG-Akademien angestrebt werden sollen. Dass jedenfalls ein abgeschlossenes akademisches Studium sowohl aus institutionspolitischer als auch aus individueller Sicht der Lehrenden wünschenswert ist, scheint außer Streit zu stehen. Die Habilitation erscheint derzeit jedoch nicht unbedingt nötig für eine Karriere als Lehrender und Forschender an zukünftigen Pädagogischen Hochschulen zu sein.

Wie schon in den vergangenen Jahren hat es auch im Berichtsjahr 2004 im Bereich der Forschungsfortbildung einige bemerkenswerte Aktivitäten und Entwicklungen gegeben, die insgesamt betrachtet – trotz der mitunter als demotivierend erlebten Unklarheiten bezüglich der Stellung von Wissenschaft und Forschung an den Hochschulen – eine gewisse Dynamik erkennen lassen.

Im Berichtszeitraum waren Träger von Fortbildungsveranstaltungen die „Forschungsstellen“ (bzw. die dahinter stehenden Akademien), der „Forschungsausschuss der Bundesleitungs-konferenz der Pädagogischen Akademien“ sowie verschiedene wissenschaftlichen Vereinigungen.

3.2.3.2. DIE FORSCHUNGSSTELLEN ALS „FORTBILDUNGSAGENTUREN“

Im Berichtsjahr verfügen bereits fast alle Akademien über „Forschungsstellen“, „Kompetenz-zentren“, „Institute“ oder ähnlich bezeichnete Einrichtungen, die mit der Forschungsförderung an der betreffenden Akademie betraut sind. Diese Einrichtungen organisieren durchwegs auch die Forschungsfortbildung. Dabei lassen sich die im Folgenden beschriebenen Arten von fortbildungsrelevanten Aktivitäten unterscheiden.

3.2.3.2.1. Die Forschungsstellen beraten

Die Beratung von Kolleg/inn/en bei der Antragstellung und Abwicklung von Forschungsprojekten wird von allen Forschungsstellen als Aufgabe gesehen. An den einzelnen Akademien ist diese Beratungsarbeit jedoch unterschiedlich organisiert:

An der PA Baden gibt es tägliche Beratungsstunden, die von methodisch versierten Personen angeboten werden. Zusätzlich findet monatlich ein Jour fixe mit je unterschiedlicher wissenschaftlicher Schwerpunktsetzung statt, bei dem Forschungsaktivitäten vorgestellt,

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

diskutiert und begleitet werden. Eine ähnliche Einrichtung gibt es unter dem Titel „Forschungsstammtisch“ an der PA Innsbruck.

An der PA Feldkirch, der PA Innsbruck und der PA Stams stehen derzeit bedarfsorientierte, an konkrete Forschungsvorhaben angebundene Beratungen und Einschulungen – vor allem bezüglich der Nutzung von Software für die quantitative und qualitative Datenanalyse – im Mittelpunkt. Solche projektbezogenen Beratungen bilden aber auch für jene Forschungsstellen ein wichtiges Aufgabengebiet, die das Hauptaugenmerk auf andere Formen der Qualifizierung legen.

Die Beratungen werden mancherorts im Wesentlichen von einer einzigen Person durchgeführt, während sich an anderen Akademien eine größere Zahl von Personen diese Aufgabe teilt. An der PA der Diözese in Graz wurden beispielsweise mit WS 2004/05 Expert/innenteams für empirische Forschung bzw. qualitativ-hermeneutische Forschung (bestehend aus je fünf Personen) gebildet, die die Forschungsberatung übernehmen sollen.

Für den Berichtszeitraum meldeten (erstmals) mehrere Forschungsbeauftragte, dass mit Unterstützung der Forschungsstelle Lehrende ihre Diplomarbeit oder Dissertation abgeschlossen hätten (die PA Baden berichtet z.B. von nicht weniger als sieben derartigen Arbeiten). Das kann als Indikator dafür gesehen werden, dass die Bedeutung formaler Weiterbildungsabschlüsse für Lehrende an AStG-Akademien im Zuge der Entwicklung der Akademien zu Hochschulen stärker ins Bewusstsein getreten ist.

3.2.3.2.2. Die Forschungsstellen organisieren Fortbildungsveranstaltungen

Die von den Forschungsstellen initiierten Fortbildungen für größere Personengruppen werden meist in Form von Einzelvorträgen oder Workshops abgewickelt.

An der PA Krems fand z.B. anlässlich der Einrichtung einer Forschungsstelle eine Impulsvorstellung statt, bei der u.a. die Ziele und die Arbeitsweise der Forschungsstelle vorgestellt, bereits laufende Projekte präsentiert und Fragen der Antragstellung erörtert wurden. Damit sollen – zusammen mit verbesserten Unterstützungssystemen – bisher noch der Forschung fern stehende Lehrende zu Forschungsengagement animiert und bei der Vorbereitung und Realisierung ihrer Projekte unterstützt werden. Einen Studientag mit ähnlicher Zielstellung gab es an der PA Innsbruck, wobei es u.a. um die Positionierung der Forschung an dieser PA ging.

Das Pädagogische Zentrum Graz-Eggenberg lud auch 2004 wieder externe Schulforscher zu Referaten und Kolloquien ein, z.B. zum Verhältnis von Wissenschaft und Lehrberuf, zur Handlungsforschung und zum Erstellen von Forschungsberichten. An der PA des Bundes in Graz gab es einen Studientag zu Standards in der Lehrerbildung, wobei auch die standortspezifischen Ergebnisse eines diesbezüglichen Projektes sowie Methodenfragen der Lehrerbildungsforschung erörtert wurden.

Mehrere der gemeldeten Fortbildungsveranstaltungen bezogen ausdrücklich Praxislehrer/innen mit ein. An der PA Feldkirch gab es sogar eine speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittene Veranstaltung, und zwar im Zusammenhang mit der geplanten Durchführung von kleineren Forschungsprojekten durch Studierende im Rahmen ihrer Schulpraktischen Studien.

Für einen längeren Zeitraum – und ebenfalls mit einem schulpraktischen Schwerpunkt – ist eine Fortbildungsreihe konzipiert, die an der PA Klagenfurt 2004 begann. Nach dem Start mit zwei Studienhalbtagen ergaben sich intensive Gespräche im Kollegium und es wurden mehrere Forschungsprojekte in Angriff genommen. Zu deren Unterstützung ist eine weitere Fortbildungsveranstaltung über „Methoden der Praxisforschung“ geplant. Diese Fortbildungsinitiative ist im Zusammenhang mit einem neuen Studienplan entstanden, der die berufspraktischen Studien an dieser PA stark am Konzept der Praxisforschung orientiert.

An den beiden Linzer Akademien wurde – im Gefolge eines im Jahr davor abgeschlossenen Kooperationsvertrages – ein gemeinsamer Kurs zur Qualitativen Forschung abgehalten. Dabei wurde die Methode des Leitfadeninterviews anhand einer gemeinsam durchgeföhrten Studie erlernt. Das dabei entstandene Produkt – eine Studie zum Befinden von Lehrenden an Pädagogischen Akademien angesichts der Entwicklung zur Hochschule – wurde als Abschluss der Fortbildung bei der Herbsttagung der Empiriker-Sektion der ÖFEB vorgestellt.

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

Für die Lehrenden der Diözesanen Akademien war diese Fortbildung Teil eines systematisch konzipierten Qualifizierungsprogramms, das über mehrere Jahre hinweg eine größere Bandbreite an Forschungsansätzen im Kollegium bekannt macht. Dieses Qualifizierungsprogramm soll in den Folgejahren am Standort Linz von beiden Verbünden gemeinsam betrieben werden.

Exkurs: Forschungsseminare für Studierende Die beim skizzierten Linzer Kurs erworbenen Qualifikationen wurden von einigen Teilnehmer/inne/n unmittelbar danach oder schon parallel zum Kurs im Sinne eines „Lernens durch Lehren“ in forschungsbezogene Lehrveranstaltungen eingebracht und individuell vertieft.

Eine solche Praxis entspricht der vom AStG geforderten „Einheit von Forschung und Lehre“ und es macht auch aus professionstheoretischen Überlegungen Sinn, Studierenden eine basale Kompetenz im Verstehen und Anwenden von Forschungsmethoden zu vermitteln und bei ihnen eine forschende Haltung dem eigenen Handeln und dem Berufsfeld gegenüber zu fördern. Diese Einsicht scheint sich in den letzten Jahren vertieft zu haben, möglicherweise als Folge einer an vielen Akademien gewachsenen Nähe zur Forschung. Jedenfalls sind es im Berichtszeitraum erstmals mehrere Akademien, die ausdrücklich von entsprechenden Veranstaltungen für die Studierenden berichten: Zum Beispiel wurde an der PA Feldkirch ein Curriculum implementiert, das im ersten Semester eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, darauf aufbauend ein Seminar zu Forschungsmethoden und später eine weitere Studienveranstaltung vorsieht, in der ein kleines Forschungsprojekt durchgeführt wird. An der PA Stams sind die Studierenden, die eine empirische Forschungsarbeit schreiben, verpflichtet, ein einschlägiges Seminar zu besuchen (den anderen steht dieses Seminar ebenfalls offen), und an der PA der Diözese Linz besteht weiterhin das dort seit längerem etablierte, mehrsemestrige Qualifizierungsprogramm für Studierende.

3.2.3.2.3. Die Forschungsstellen vermitteln Kooperationen

Die im AStG vorgeschrieben Kooperation der Pädagogischen Akademien erstreckt sich zum einen auf die unmittelbaren Partnereinrichtungen in den Akademienverbünden (bereits traditionell ausgeprägt am Pädagogischen Zentrum Graz-Eggenberg, nun verstärkt auch im Verbund Baden/Eisenstadt), zum anderen entstehen auch über die Verbünde hinausgehende Kooperationen: In den bereits erwähnten Kooperationsvertrag der beiden Linzer Akademien sind z.B. auch zwei Institute der Johannes Kepler Universität eingebunden, die Grazer PA der Diözese kooperiert u.a. mit dem Zentrum für Schulentwicklung, und die PA Eisenstadt arbeitet mit der Donau Universität Krems und mit der Masaryk Universität Brünn zusammen. Aus solchen verstärkten, über den einzelnen Verbund hinausgehenden Kooperationen können sich auch gemeinsame Fortbildungen entwickeln, neben den bereits oben erwähnten etwa ein Kurs über Mehrebenenanalyse, den die beiden Grazer Akademien gemeinsam durchführen.

3.2.3.3. DER FORSCHUNGSAUSSCHUSS DER BLK ALS IMPULSGEBER DER FORSCHUNGSQUALIFIZIERUNG

Der Forschungsausschuss der BLK der Pädagogischen Akademien leistet durch die Herausgabe von Richtlinien und Kriterien für Projektanträge und die daran orientierte Begutachtung der Anträge einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die entsprechenden Qualitätsmerkmale des wissenschaftlichen Arbeitens an den Akademien Beachtung finden, und zwar auch bei den hausintern zu vergebenden Forschungsmitteln. Die Antragsteller/innen erhalten detaillierte Rückmeldungen zu ihren Anträgen und Verbesserungsvorschläge. Darüber hinaus beantwortet der Vorsitzende des Ausschusses laufend an ihn gerichtete Anfragen zu Details der Projektabwicklung und wird – ebenso wie andere Mitglieder des Ausschusses – von den Akademien zu Referaten über die Forschungsförderung eingeladen.

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

3.2.3.4. WISSENSCHAFTLICHE VEREINIGUNGEN ALS ANBIETER VON FORTBILDUNG
 Die für den Bereich der Akademien in quantitativer Hinsicht wichtigste wissenschaftliche Vereinigung war auch 2004 die „Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen“ (ÖFEB). Dies ist bedingt durch ihren Standort in Österreich und durch ihre Konzeption als disziplinen-übergreifende Vereinigung von Bildungsforscher/inne/n aller Institutionen. Durch die hohe Präsenz von Mitarbeiter/inne/n der AStG-Akademien in der ÖFEB (sie stellen dzt. u.a. den stellvertretenden Vorsitzenden, mehrere Vorstandsmitglieder und sind in den Leitungen der Sektionen vertreten) ist auch gewährleistet, dass der speziellen Situation und den Interessen der Forschenden an den Akademien Rechnung getragen wird.

Die Jahrestagung der ÖFEB fand im Berichtsjahr in Zürich statt (in Kooperation mit Schwestergesellschaften aus der Schweiz und Deutschland). Das Thema „Bildung über die Lebenszeit“ und vermutlich auch die in der ÖFEB gefundene „Beheimatung“ bewirkten, dass eine ungewöhnlich große Zahl von Lehrenden der Akademien am Kongress teilnahmen und einige auch mit eigenen Beiträgen vertreten waren (teilweise erstmals bei Kongress im Ausland).

Zusätzlich zum Jahreskongress organisieren einzelne Sektionen der ÖFEB eigene Veranstaltungen. Im Jahr 2004 ist – mit Bezug auf das Thema dieses Berichtes – insbesondere die Herbsttagung der Sektion „Empirische pädagogische Forschung“ zu erwähnen, die an der PA Graz-Eggenberg unter Mitwirkung des dortigen Pädagogischen Zentrums durchgeführt wurde. Ein großer Teil der Beiträge stammte aus dem Bereich der Pädagogischen Akademien. Für das Thema Forschung an Akademien unmittelbar relevant war auch die Tagung der Sektion Lehrerbildung und Lehrerbildungsforschung in Wien, in der unter dem Titel „Unterwegs zur Pädagogischen Hochschule?“ neben anderen Aspekten sehr breit auch die Rolle erörtert wurde, die Wissenschaft und Forschung an den künftigen Hochschulen spielen werden bzw. spielen könnten.

Andere wissenschaftliche Vereinigungen, insbesondere disziplin-orientierte wissenschaftliche Vereinigungen (z.B. die Österreichische Gesellschaft für Psychologie) sowie international agierende Vereinigungen der Bildungsforschung (wie z.B. die ATEE oder die EERA) scheinen für die Lehrenden der Pädagogischen Akademien nach wie vor wenig attraktiv zu sein. Nur einige von ihnen sind Mitglieder solcher Vereinigungen und nur wenige nehmen an deren Aktivitäten teil. Unter qualitativer Perspektive betrachtet sind diese wenigen Kontakte jedoch äußerst fruchtbar, da sie die für hochwertige Forschung erforderliche fachliche Vertiefung gewährleisten und die dafür ebenso wichtige internationale Einbindung unterstützen.

3.2.3.5. RESÜMEE UND AUSBLICK

Im Vergleich zum Bericht über die Forschungsfortbildung im Jahr 2003 fällt eine Intensivierung der längerfristig angelegten Fortbildungsaktivitäten auf, ebenso die verstärkte Einbindung von Student/inn/en in Forschungsaktivitäten.

Deutlicher ins Bewusstsein getreten scheint auch zu sein, dass die Hochschule höhere formale Abschlüsse erfordern könnte. Eine größere Zahl von Lehrerbildner/inne/n hat im Berichtszeitraum berufsbegleitend promoviert, mehrere bereiten sich auf die Habilitation vor. Das sind wichtige Schritte auf dem Weg zu breiterer Akzeptanz und vertiefter Bedeutung der Forschung in der Lehrerbildung und wichtige Schritte auf dem Weg zu einer Pädagogischen Hochschule, die diese Bezeichnung auch verdient. Die Offenheit, eine solche zumindest an dafür geeigneten Standorten zu ermöglichen, scheint eine notwendige Bedingung dafür, dass dieser Elan erhalten bleibt.

Die Forschungsstellen der Pädagogischen Akademien haben einen bedeutenden Anteil an diesem Prozess der Forschungsqualifizierung. Es wäre daher jenen Akademien, die mit deren Dotierung und den ihnen zugestandenen Gestaltungsmöglichkeiten allzu zögerlich umgehen, zu empfehlen, sich die Praxis an funktionierenden Einrichtungen dieser Art anzusehen.

3.2.4. Empfehlungen des Forschungsbeirates an die AStG-Akademien

Für das Jahr 2005 spricht der Forschungsbeirat folgende Empfehlungen an die AStG-Akademien aus:

- Forschungsstellen sollten an allen Akademien bzw. Akademien-Verbünden eingerichtet werden. Diese Stellen sind mit jenen Aufgaben zu betrauen und organisatorisch so zu gestalten, wie dies den örtlichen Bedingungen am besten entspricht. Sie könnten z.B. Forschende beraten, hauseigene Projektanträge begutachten, die Forschungsarbeit im Haus koordinieren, eigene Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchführen, Kontakte zu anderen Forschungseinrichtungen herstellen, Tagungen und Fortbildungen für die Lehrenden ausrichten und forschungsbezogene Lehrveranstaltungen für die Studierenden organisieren. Die Erfahrungen an den bestehenden Forschungsstellen zeigen, dass eine ausdrückliche Unterstützung durch die Leitung der Akademie und eine ausreichende finanzielle und personelle Dotierung notwendige Bedingungen dafür sind, dass Aufgaben dieser Art wirkungsvoll erfüllt werden können.
- Hohe Transparenz und eine offensive Informationspolitik können das Forschungsklima an künftigen Pädagogischen Hochschulen positiv beeinflussen. Zu denken ist dabei zum Beispiel an die Bewerbung von Tagungen, die Bekanntgabe von Einreichterminen für Forschungsfinanzierung, nachvollziehbare Wege der Mittelvergabe, die Bekanntgabe von genehmigten Forschungsprojekten einschließlich ihrer Dotierung oder die Kommunikation von Forschungsergebnissen.
- Forschungsfort- und -weiterbildung sollten gefördert werden. Dies betrifft zum einen motivatorische Impulse, die von den Akademieleitungen und den bereits an Forschungsprojekten beteiligten Kolleg/inn/en ausgehen sollten, als auch die organisatorischen Rahmenbedingungen, die einer Kompetenzerweiterung im Forschungsbereich zugrunde liegen.
- Forscher/innen an AStG-Institutionen sollten die Möglichkeit erhalten, offener in die Forschungslandschaft hinauszublicken und ermutigt werden, eigene Forschungsergebnisse im Rahmen der scientific community zur Diskussion zu stellen. Die Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen sollte daher von Seiten der Direktionen durch Dienstfreistellungen und Reisekostenzuschüsse großzügig gefördert werden, im Besonderen dann, wenn eigene Forschungsprojekte bei diesen Tagungen präsentiert werden.
- Europäische Auslandsstudien – Dozentenmobilität wie Studierendenmobilität – bieten sich als ideale Schnittstelle für Forschung- und Entwicklung an Pädagogischen Hochschulen an. Einige Akademien haben die Synergien schon bisher erkannt und pflegen eine (z.T. intensive) Kooperation zwischen den jeweiligen Büros für Internationale Zusammenarbeit (Sokrates-Büro) und den Forschungsstellen (Kompetenzzentren) an den gegenwärtigen Pädagogischen Akademien bzw. Akademienverbünden.
- Um in eine „dritte Phase“ des Ausbaus der Forschungseinrichtungen zu gelangen, sind gerade diese Synergien ungemein wertvoll und zukunftsträchtig. Der Forschungsbeirat gemäß § 24 beim bm:bwk empfiehlt daher die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Einrichtungen nachdrücklich anzuregen und zu fördern. Aus derzeitiger Sicht wäre die Einbindung der Büros für Internationale Zusammenarbeit in den künftigen Bereich Forschung an Pädagogischen Hochschulen – auch aus nahe liegenden budgetären Überlegungen heraus angezeigt.

- Möglichkeiten sollten überlegt werden, wie Studierende in ihrem Studium mindestens einmal an einem berufsfeldbezogenen Forschungsprojekt teilnehmen können. Diplomand/innen könnten dabei für Teile von größeren Forschungsthemen motiviert werden.
- Systematische Gesamtforschungskonzepte und Forschungsprogramme sollten entwickelt werden, mittels derer über Jahre hinweg bestimmte Themenschwerpunkte in Teams erforscht werden. Dabei wird empfohlen, über die österreichischen Grenzen hinweg, Möglichkeiten der Realisierung solcher Schwerpunktprogramme anzuschauen und die Mitwirkung von Lehrenden in Forschungsteams anzustreben. In die meisten Projekte können auch Personen mit einbezogen werden, die zwar über keine professionelle Forschungskompetenz verfügen, jedoch wertvolles Wissen aus ihren Fachgebieten bzw. praktische Erfahrungen mitbringen; also eine Beteiligung von Lehrenden an kooperativen Forschungsprojekten, um „Forschen durch Forschen“ zu lernen.
- Neben der Berücksichtigung von Forschungskompetenz bei der Aufnahme neuer Mitarbeiter/innen ist in Bezug auf Forschung besonders die Motivation des hauptamtlichen Mitarbeiterstabes anzustreben und bei ihnen das Bewusstsein zu fördern, dass Forschung ein wesentliches Element systematischer Qualitätsanreicherung von Lehre darstellt.

3.2.5. Empfehlungen des Forschungsbeirates an das bm:bwk

3.2.5.1. EINLEITUNG

Es wird dringend empfohlen, dass durch eine Anpassung am Dienstrecht sichergestellt wird, dass der Forschungsauftrag der künftigen Pädagogischen Hochschulen erfüllt werden kann. Weitere Empfehlungen finden sich in der nachstehenden Stellungnahme des Forschungsbeirates zum Aufbau einer Kultur berufsfeldbezogener Forschung an den künftigen Pädagogischen Hochschulen.

3.2.5.2. ZUR BEDEUTUNG BERUFSFELDBEZOGENER FORSCHUNG IN DER LEHRER-BILDUNG

Forschung ist in den letzten Jahren international zu einem unverzichtbaren Merkmal der Lehrerbildung geworden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zu den wichtigsten gehören folgende Gründe:

- Die fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Ansprüche an die Lehrerinnen und Lehrer und an die Qualität der schulischen Bildung sind in den letzten Jahren enorm gewachsen. Schulentwicklung, Selbstevaluation, die konstruktive Umsetzung von Erkenntnissen aus Selbst- und Fremdevaluation sind z.T. neue Aufgaben, die eng mit Forschungstätigkeit verbunden sind. Die Erfüllung dieser Aufgaben setzt die Qualifikation zu „forschendem Lernen“ ebenso voraus wie die Fähigkeit, sich kritisch mit berufsfeldbezogenen wissenschaftlichen Befunden auseinander zu setzen.
- Die Vermittlung dieser Kompetenzen an (angehende) Lehrerinnen und Lehrer kann nur gelingen, wenn die Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildner auch selbst Forschungsaufgaben wahrnehmen und in die scientific community eingebunden sind. In den meisten industrialisierten Ländern haben diese Ansprüche zu einer Anhebung des Niveaus der Lehrerbildung geführt (zumeist durch Akademisierung) und es wird allgemein anerkannt, dass die Lehrerbildung von Personen durchgeführt werden muss, die nicht nur in der Lage sind, Wissen und praktische Erfahrungen weiterzugeben, sondern die sich auch selbst wissenschaftlich mit Aspekten des Lehrens und Lernens beschäftigen.

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

- Dazu kommen wachsende Ansprüche des Staates nach wissenschaftlicher Untersuchung der Bedingungen, unter denen das Bildungswesen international konkurrenzfähig bleiben kann. Eine wirksame und zugleich ökonomisch vertretbare Bildungspolitik ist ohne eine breite Basis an Forschungsarbeiten nicht mehr denkbar.
- Schließlich ist auch die mit wissenschaftlicher Forschung eng verbundene Anhebung des Status der Lehrerbildung eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Hochschulen qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anziehen und halten können bzw. für ambitionierte Studierende attraktiv sind.

3.2.5.3. DIE VERANKERUNG BERUFSFELDBEZOGENER FORSCHUNG AN DEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

An den neuen pädagogischen Hochschulen sind vor allem vier Tätigkeitsfelder zu betreuen:

- Lehrtätigkeit: Dazu gehören Beiträge zur Ausbildung angehender Lehrer/innen und zur Weiterbildung bereits im Beruf stehender Lehrpersonen.
- Lehrbezogene Tätigkeiten: Dazu gehören die Beratung von Einzelpersonen und Kleingruppen, die Betreuung von Schulentwicklungsinitiativen, die Leitung und Moderation von Veranstaltungen, u.a.m.
- Berufsfeldbezogene Forschung: Wissenschaftliche Beiträge zur Entwicklung des Wissens bzw. der beruflichen Handlungsqualität der im Bildungsbereich tätigen Personen. Im Mittelpunkt berufsfeldbezogener Forschung stehen Lehr- und Lernprozesse von Menschen, ihre förderlichen oder hinderlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen.
- Administration und Management: Dazu gehören vor allem organisatorische Aufgaben im weiteren Sinn des Wortes, aber auch die Mitwirkung in den akademischen Gremien, die Übernahme von Leitungsaufgaben und koordinierende Tätigkeiten.

Unter diesen vier Tätigkeitsfeldern ist die berufsfeldbezogene Forschung eine weitgehend neue Herausforderung, die erhebliche Ansprüche an die Lehrerbildner/innen stellt. Es ist daher notwendig, dass die erforderlichen rechtlichen, organisatorischen und ökonomischen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die grundsätzlich jeder Lehrperson die Möglichkeit geben, sich an Forschungsaufgaben zu beteiligen. Das Ausmaß, in dem sich die vier zentralen Aufgaben auf die einzelnen Mitarbeiter/innen einer Lehrerbildungseinrichtung verteilen, kann allerdings je nach konkreten Erfordernissen, Kompetenzen und persönlichen Interessen unterschiedlich sein.

Seit der Einführung des AStG 1999, in der Forschung als konstituierendes Element der Lehrer/innenbildung verankert wurde, gibt es bereits verstärkte Bemühungen zum Ausbau berufsfeldbezogener Forschung. So wurden an den Pädagogischen Akademien neben dem durch die BLK installierten Forschungsausschuss auch lokale Forschungsberatungsstellen eingerichtet, an denen sich mittlerweile viele AStG-Akademien beteiligen. Solche Strukturen können in ihrer beratenden und koordinierenden Funktion zum Aufbau einer Forschungskultur an den neuen pädagogischen Hochschulen wertvolle Beiträge leisten.

3.2.5.4. ZUR FINANZIERUNG BERUFSFELDBEZOGENER FORSCHUNG

Die breite und qualitätsvolle Beteiligung an berufsfeldbezogener Forschung erfordert entsprechende Ressourcen. Diese lassen sich nach den vorliegenden Informationen jedoch weitgehend durch interne Umschichtungen beschaffen. Ermöglicht wird dies in erster Linie durch die mit der Einrichtung der Pädagogischen Hochschulen verbundenen Einsparungsmöglichkeiten und durch neue, flexible Finanzierungsmodelle, die gemeinsam mit den Systempartnern im Bildungswesen entwickelt werden müssen. Frei werdende Werteinheiten sollten zum Teil den neu entstehenden Pädagogischen Hochschulen zur internen Verteilung überlassen werden. Dies würde ihnen eine dem allgemeinen Forschungsauftrag entsprechende Flexibilität und selbstverantwortliche Beteiligung der Mitarbeiter an der Forschung ermöglichen. Ein anderer Teil der Ressourcen sollte jedoch in einem Fonds verwaltet werden. Diese Mittel sollten ähnlich der Praxis des FWF für Forschungsanträge reserviert werden, die im Wettbewerb mit anderen Forschungsaufträgen einem zentral organisierten Begutachtungsprozess unterworfen werden. Der Forschungsbeirat begrüßt nach-

AStG – Fünfter Bericht an den Nationalrat

drücklich, dass der Aufbau und die nachhaltige Unterstützung berufsfeldbezogener Forschung eine unabdingbare Voraussetzung für die Bewältigung der auf die Lehrerbildung zukommenden Ansprüche darstellt. In diesem Zusammenhang weist der Forschungsbeirat anerkennend auf die zahlreichen Anstrengungen der AStG-Akademien hin, bereits im Vorfeld der Einrichtung Pädagogischer Hochschulen Rahmenbedingungen für qualitativ hochwertige berufsfeldbezogene Forschung zu schaffen.

4. Anlagen

4.1. Rechtsgrundlage

Auszug aus dem Bundesgesetz über die Studien an Akademien und über die Schaffung von Hochschulen für pädagogische Berufe (Akademien-Studiengesetz 1999 - AStG)

Planung hochschulischer Einrichtungen

§ 1. (1) Der Bund wird innerhalb von acht Jahren hochschulische Einrichtungen für die Ausbildung der Pflichtschullehrer ("Hochschule für pädagogische Berufe") schaffen. An diesen Hochschulen sollen auch Angebote für die Ausbildung zum Lehrer in der Erwachsenenbildung und in anderen pädagogischen Aufgabenbereichen eingerichtet werden, soweit dies nicht Aufgabe der Universitäten ist. Die erforderlichen organisations- und studienrechtlichen Regelungen an diesen hochschulischen Einrichtungen sind entsprechend den für Hochschulen oder Universitäten üblichen Standards auszuführen.

(2) Das Zusammenwirken von Forschung und Lehre ist sicherzustellen. Die Studienabschlüsse an diesen hochschulischen Einrichtungen sind akademische Grade. Im Falle der Einführung eines dreigliedrigen Studiensystems an Universitäten ist darauf zu achten, dass die Studienabschlüsse mit diesem System kompatible akademische Grade sind.

(3) Auf die besondere Situation der Kirchen und Religionsgesellschaften ist Bedacht zu nehmen.

(4) Die Beziehungen zur universitären Lehrerausbildung sind so zu gestalten, dass Synergien erzielt werden.

(5) Die gesamte Neugestaltung wird unter besonderer Beachtung der Grundsätze der Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und zumindest einer Kostenneutralität erfolgen.

Evaluierungs- und Planungskommission

§ 2. (1) Zur Evaluierung der derzeitigen Pflichtschullehrerausbildung im Hinblick auf deren Weiterentwicklung und zur ehestmöglichen Erstellung eines Konzepts bezüglich der Schaffung hochschulischer Einrichtungen für die Ausbildung der Pflichtschullehrer ("Hochschulen für pädagogische Berufe") wird beim Bundesminister für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten eine Evaluierungs- und Planungskommission eingerichtet.

(2) Die Evaluierungs- und Planungskommission umfasst acht Mitglieder, von denen mindestens vier Frauen und mindestens vier durch eine Lehrbefugnis als Universitätsprofessor oder Universitätsprofessorin oder Universitätsdozent oder Universitätsdozentin im Sinne des Universitätsrechts oder durch eine gleichzuhaltende Qualifikation wissenschaftlich ausgewiesen sein müssen.

(3) Die Mitglieder der Kommission werden bestellt:

1. vier Mitglieder von der Bundesministerin oder dem Bundesminister für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten;
2. vier Mitglieder von der Bundesministerin oder dem Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr.

(4) Die Mitglieder der Kommission haben aus ihrer Mitte mit einfacher Stimmenmehrheit eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden zu wählen, die oder der insbesondere die Sitzungen zu leiten hat. Die Mitglieder der Kommission treffen ihre Entscheidungen mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Bundesministerin oder der Bundesminister für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten kann zur administrativen Unterstützung der Tätigkeiten der oder des Vorsitzenden und der Arbeit der Kommission eine Geschäftsführerin oder einen Geschäftsführer bestellen.

(5) Die Bundesministerin oder der Bundesminister für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten hat dem Nationalrat jährlich, basierend auf der Tätigkeit der Kommission, einen Bericht über die Fortschritte bezüglich der Schaffung hochschulischer Einrichtungen für die Ausbildung der Pflichtschullehrer vorzulegen.

4.2. AStG-Akademien: Statistische Zahlen

4.2.1. Übersicht

AStG - Akademien in Österreich										
Bundesland	PA Bund	PI Bund	BPA	AStG- Akademien Bund - gesamt	PA privat	PI privat (Land, Kirche)	RPA	RPI	AStG- Akademien privat - gesamt	Gesamtanzahl d. Institutionen
Bgld.	0	1	0	1	1	0	0	1	2	3
Ktn.	1	1	0	2	0	0	1	1	2	4
NÖ	1	1	0	2	1	0	0	1	2	4
OÖ	1	1	1	3	1	0	1	1	3	6
Sbg.	1	1	0	2	0	0	1	1	2	4
Stmk.	1	1	1	3	1	0	1	1	3	6
Tirol	1	0	1	2	1	1	1	1	4	6
Vbg.	1	1	0	2	0	1	0	1	2	4
Wien	1	1	2/3*	4/5*	1	2	4	2	9	13/14*
Anzahl d. Institutionen	8	8	5/6*	21/22*	6	4	9	10	29	50/51*

* Agrarpädagogische Akademie des BMLFUW (bestehend aus LufBPA und LufBPI, d.h. zwei Einrichtungen mit unterschiedlichen Aufgaben sind in einer Institution zusammen gefasst!)

4.2.2. Pädagogische Akademien / Studierende

Adressen	Studierende*	im Erststudium (inkl. Sonstige)**	in der Weiterbildung
Pädagogische Akademie Burgenland Wolfsgarten, 7001 Eisenstadt	235	131	101
Pädagogische Akademie des Bundes in Kärnten Hubertusstraße 1, 9022 Klagenfurt	541	328	203
Pädagogische Akademie des Bundes in Niederösterreich Mühlgasse 67, 2500 Baden	480	299	178
Pädagogische Akademie der Diözese St. Pölten Dr. Gschmeidlerstraße 22-30, 3500 Krems	558	299	258
Pädagogische Akademie des Bundes in Oberösterreich Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz	1 723	749	842
Pädagogische Akademie der Diözese Linz Salesianumweg 3, 4020 Linz	1 250	601	600
Pädagogische Akademie des Bundes in Salzburg Akademiestraße 23, 5020 Salzburg	1 098	663	435
Pädagogische Akademie des Bundes in der Steiermark Hasnerplatz 12, 8010 Graz	1 341	413	868
Pädagogische Akademie der Diözese Graz-Seckau Georgigasse 85-89, 8026 Graz - Eggenberg	930	456	414
Pädagogische Akademie des Bundes in Tirol Pastorstraße 7, 6020 Innsbruck	535	458	77
Pädagogische Akademie des Diözese Innsbruck Stiftshof, 6422 Stams	413	214	179
Pädagogische Akademie des Bundes in Vorarlberg Liechtensteinerstraße 33-37, 6807 Feldkirch	492	361	115
Pädagogische Akademie des Bundes in Wien Ettenreichgasse 45a, 1100 Wien	1 343	602	741
Pädagogische Akademie der Erzdiözese Wien Mayerweckstraße 1, 1210 Wien	748	548	198
Österreich	11 687	6 122	5 209

* ANZAHL ALLER STUDIERENDEN IM STUDIENJAHR 2004/05

** Sonstige = im Prüfungsstadium, a.o. Studierende udgl.

4.2.3. Berufspädagogische Akademien / Studierende

Adressen	Studierende*	im Erststudium (inkl. Sonstige)**	in der Weiterbildung
Berufspädagogische Akademie Graz Theodor-Körner-Straße 38, 8010 Graz	433	306	127
Berufspädagogische Akademie Linz Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz	449	272	177
Berufspädagogische Akademie Innsbruck Pastorstraße 7, 6020 Innsbruck	198	190	8
Berufspädagogische Akademie Wien Grenzackerstraße 18, 1100 Wien	679	417	262
Agrarpädagogische Akademie (Land- und forstwirtschaftliche berufspädagogische Akademie und Institut) Angermeyergasse 1, 1131 Wien	162	162	-
Österreich	1 921	1 347	574

* ANZAHL DER STUDIERENDEN IM STUDIENJAHR 2004/05

** Sonstige = im Prüfungsstadium, a.o. Studierende udgl.

4.2.4. Religionspädagogische Akademien / Studierende

Adressen	Studierende*	im Erststudium	Sonstige
Religionspädagogische Akademie der Diözese Gurk Tarviser Straße 30, 9020 Kлагенfurt	102	99	3
Religionspädagogische Akademie der Diözese Linz Salesianumweg 3, 4020 Linz	135	133	2
Religionspädagogische Akademie der Erzdiözese Salzburg Gaisbergstraße 7/I, 5020 Salzburg	93	87	6
Religionspädagogische Akademie der Diözese Graz-Seckau Georgigasse 85, 8020 Graz	160	143	17
Religionspädagogische Akademie der Diözese Innsbruck Stiftshof, 6422 Stams	74	66	8
Religionspädagogische Akademie der Erzdiözese Wien Mayerweckstraße 1, 1215 Wien	365	306	59
Evangelische Religionspädagogische Akademie Severin Schreiber Gasse 1, 1180 Wien	118	115	3
Islamische Religionspädagogische Akademie Pelzgasse 9, 1150 Wien	231	111	120
Jüdische Religionspädagogische Akademie Rabbiner Schneerson-Platz 1, 1020 Wien	24	24	0
Österreich	1 302	1 084	218

* ANZAHL DER STUDIERENDEN IM STUDIENJAHR 2004/05

4.2.5. Pädagogische Institute

Adressen und Abteilungen	Potential der zu betreuenden Lehrkräfte (= Anzahl der Lehrkräfte im Bundesland lt. Statistik Austria „Schulwesen in Österreich“, Wien 2003 für das Schuljahr 2002/03)
Pädagogisches Institut des Bundes für das Burgenland Wolfgarten, 7001 Eisenstadt (BS und BMHS wird gemeinsam geführt!)	4 222
Pädagogisches Institut des Bundes für Kärnten Kaufmannstraße 8, 9020 Klagenfurt (alle Abteilungen)	9 095
Pädagogisches Institut des Bundes für Niederösterreich Dechant Pfeifer-Straße 3, 2020 Hollabrunn (AHS, BS und BMHS) Mühlgasse 67, 2500 Baden (APS)	22 119
Pädagogisches Institut des Bundes für Oberösterreich Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz (alle Abteilungen)	23 036
Pädagogisches Institut des Bundes für Salzburg Erzabt-Klotz-Straße 11, 5020 Salzburg (alle Abteilungen)	8 609
Pädagogisches Institut des Bundes für Steiermark Ortweinplatz 1, 8010 Graz (alle Abteilungen)	16 801
Pädagogisches Institut des Landes Tirol Adamgasse 22, 6020 Innsbruck (alle Abteilungen)	11 225
Pädagogisches Institut des Bundes für Vorarlberg Carinagasse 11, 6800 Feldkirch (Abt. AHS und BMHS gemeinsam)	1 714
Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg Schloss Hofen, 6911 Lochau (APS und BS)	4 340
Pädagogisches Institut der Stadt Wien Burggasse 14-16, 1070 Wien (APS und AHS)	19 065
Pädagogisches Institut des Bundes in Wien Grenzacherstraße 18, 1100 Wien (BS und BMHS)	4 132
Pädagogisches Institut der Erzdiözese Wien Mayerweckstraße 1, 1210 Wien (keine Abteilungsgliederung)	Schwerpunktmäßig wie PI der Stadt Wien

4.2.6. Religionspädagogische Institute

Adressen und Abteilungen

AHS = Abteilung für allgemeinbildende höhere Schulen

APS = Abteilung für allgemeinbildende Pflichtschulen

BMHS = Abteilung für berufsbildende mittlere u. höhere Schulen

BS = Abteilung für berufsbildende Pflichtschulen

Religionspädagogisches Institut der Diözese Eisenstadt
Propstengasse 1, 7000 Eisenstadt (Direktor plus APS-Abt.)

Religionspädagogisches Institut der Diözese Klagenfurt
Tarviserstraße 30, 9020 Klagenfurt (keine Abteilungen)

Religionspädagogisches Institut der Diözese St. Pölten
Klostergasse 16, 3100 St. Pölten (keine Abteilungen)

Religionspädagogisches Institut der Diözese Linz
Rudigierstraße 40, 4020 Linz (Direktor/BS, APS, AHS+BMHS)

Religionspädagogisches Institut der Erzdiözese Salzburg
Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg (APS+BS, AHS+BMHS)

Religionspädagogisches Institut der Diözese Graz
Carnerigasse 34, 8010 Graz (keine Abteilungen)

Religionspädagogisches Institut der Diözese Innsbruck
Riedgasse 11, 6020 Innsbruck (Direktor/BS, APS, AHS+BMHS)

Religionspädagogisches Institut der Diözese Feldkirch
Reichenfeldgasse 8, 6800 Feldkirch (keine Abteilungen)

Religionspädagogisches Institut der Erzdiözese Wien
Stephansplatz 3/III, 1010 Wien (Direktor/BS+BMHS, APS, AHS)

Religionspädagogisches Institut der Evangelischen Kirche
Severin Schreiber-Gasse 3, 1180 Wien (keine Abteilungsgliederung)

4.3. Bundesleitungskonferenzen (BLK) gem. § 23 AStG

PA	Vorsitzender	Dir. Dr. Johann SCHACHL, PA Diözese Linz
	Stellvertreter	AL Dr. Maria FELBERBAUER, PA Erzdiözese Wien AL Mag. Gottfried NIEDERMÜLLER, PA Salzburg
	Strukturausschuss - Vorsitz	Dir. Dr. Hubert BRENN, PA Diözese Innsbruck
	Studienausschuss - Vorsitz	AL Dr. Ingrid NEUMANN, PA Kärnten
	Ökonomieausschuss – Vors.	Dir. Dr. Josef HIEDEN, PA Kärnten
BPA	Vorsitzender	AL OStR Peter FORTHUBER, BPA Linz
	Stellvertreter	Dir. Mag. Dr. Norbert KRAKER, BPA Graz
	Ausschuss für Aufnahmever- aussetzungen - Vorsitz	AL OStR Ing. Johanna HRONICEK, BPA Wien
PI	Vorsitzender	AL Mag. Dr. Wolfgang HÜBL, PIB Salzburg, AHS
	Stellvertreter	Dir. Dietmar ZIMMERMANN, PI Land Vbg., BS Dir. Dr. Kurt TSCHEGG, PIB Vbg, AHS und BMHS
	Entwicklungsausschuss	AL Dr. Klaus VOLKER, PIB OÖ Dir. Mag. Walter JURITSCH, PIB Kärnten
	Strukturausschuss	Dir. DI Dr. Robert DAVIES, PIB Wien, BHMS Dir. Mag. Paul KRAL, PI Stadt Wien, APS
	Ressourcenausschuss	AL Mag. Renate GMESSER, PIB Stmk. AL Mag. Horst STUBENVOLL, PI Stadt Wien, AHS
RPA	Vorsitzender	Dir. Dr. Kurt ZISLER, RPA Graz
	Stellvertreter	Dir. Dr. Helene MIKLAS, ERPA Wien, Dir. Mag. Alexander ZIRKLER, JRPA Wien
	Studienausschuss	AL Mag. Franz PERSTLING, RPA Graz
RPI	Vorsitzender	Dir. Dr. Johann HISCH, RPI Wien
	Stellvertreter	Dir. Sepp FAIST, RPI Graz Dir. Dr. Helmar-Ekkehart POLLITT, ERPI Wien AL Harald MANDL, RPI Eisenstadt
	Studienausschuss	AL Harald MANDL, RPI Eisenstadt AL Thomas A. NASKE, RPI St. Pölten
	Strukturausschuss	Dir. Dr. Helmar-Ekkehart POLLITT, ERPI Wien Dir. Mag. Meinrad FISCHER, RPI Innsbruck Dr. Willibald RODLER, Schulamt Graz (IDA)
APAk	Vorsitzender	MR DI. Josef RESCH (ab Dez. 2001)
	Stellvertreter	Univ.-Prof. Dr. Erich RIBOLITS

4.4. Evaluierungs- und Planungskommission

Vorsitzender

Mag. Dr. Peter HÄRTEL Geschäftsführer der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft	bestellt durch die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten Elisabeth Gehrer
--	--

Vorsitzender Stellvertreter

Univ.-Prof. Dr. Herbert ALTRICHTER Universität Linz Institut für Pädagogik und Psychologie	bestellt durch den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr Caspar Einem
--	---

Mitglieder

Univ.-Prof. Dr. Ines Maria BREINBAUER Universität Wien Institut für Erziehungswissenschaften	bestellt durch die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten Elisabeth Gehrer
Univ.-Prof. Dr. Helga KOHLER-SPIEGEL Pädagogische Akademie des Bundes in Vorarlberg (davor Universität Luzern)	bestellt durch die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten Elisabeth Gehrer
MR Mag. Peter KORECKY Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (Spezialist für Finanzierungs- und Bezügefragen)	bestellt durch den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr Caspar Einem
Dr. Elisabeth PERSY Universität Wien Institut für Erziehungswissenschaften (Lehrauftrag am Institut für schulprakt. Ausbildung)	bestellt durch den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr Caspar Einem
Prof. Mag. Wolfgang WEISSENGRUBER Zentralausschuss für Bundeslehrer an Akademien und Instituten	bestellt durch die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten Elisabeth Gehrer
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ilseodore WIESER Universität Innsbruck Institut für Lehrer/innen/bildung	bestellt durch den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr Caspar Einem

4.5. Forschungsbeirat

AL Dr. Günther Bader (kooptiertes Mitglied)	Religionspädagogisches Institut der Diözese Innsbruck 6020 Innsbruck; Riedgasse 11
Mag. Helmut Barak (kooptiertes Mitglied)	BMBWK, Abt. V/7 1014 Wien; Minoritenplatz 5
Dipl.-Ing. Mag. Dr. Robert Davies	Pädagogisches Institut des Bundes in Wien 1100 Wien; Grenzackerstr. 18
DDr. Ulrike Greiner	Pädagogische Akademie der Bundes in Oberösterreich 4020 Linz, Kaplanhofstraße 40
Prof. Mag. Dr. Karl-Heinz Haiböck	Berufspädagogische Akademie des Bundes in Linz 4020 Linz; Kaplanhofstraße 40
Dir. Mag. Dr. Wolfgang Hübl	Pädagogisches Institut des Bundes in Salzburg 5020 Salzburg, Erzabt Klotz Straße 11
Mag. Gabriele Kampel	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Stubenring 1, 1012 Wien
Univ.-Doz. Dr. Johannes Mayr	Pädagogische Akademie der Diözese Linz 4020 Linz, Salesianumweg 3
Mag. Susanne Martinuzzi	Pädagogisches Institut der Stadt Wien 1070 Wien; Burggasse 14-16
Dir. Dr. Helene Miklas, Vorsitzende	Evangelische Religionspädagogische Akademie 1180 Wien; Severin Schreiber Gasse 1
Dip.-Ing. Mag. Hans-Jörg Pongratz	Berufspädagogische Akademie des Bundes in Graz 8010 Graz; Theodor-Körner-Straße 38
o.Univ.-Prof. Dr. Peter Posch	Universität Klagenfurt 9020 Klagenfurt; Universitätsstraße 65
a.o. Univ.-Prof. Dr. Erich Ribolits, Vors.-Stv.	Agrarpädagogische Akademie 1133 Wien; Angermayergasse 1
o.Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz	Universität Innsbruck Institut für Lehrer/innen/bildung und Schulforschung 6020 Innsbruck; Innrain 52
Prof. Mag. Wolfgang T. Schwarz, Vors.-Stv.	Pädagogisches Institut des Bundes in Oberösterreich 4020 Linz; Kaplanhofstraße 40
Prof. Mag. Dr. Andrea Seel	Pädagogische Akademie der Diözese Graz-Seckau Georgigasse 85-89, 8020 Graz-Eggenberg
Univ.-Doz. Mag. Dr. Manfred Steinlechner	Berufspädagogische Akademie des Bundes in Innsbruck 6020 Innsbruck; Pastorstraße 7
Univ.-Prof. Dr. Helmut Widder	Berufspädagogische Akademie des Bundes in Linz 4020 Linz; Kaplanhofstraße 40